Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 18 (1908)

Heft: 9

Rubrik: Der menschliche Geruch [Fortsetzung und Schluss]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beispiel wirkt mehr als Lehre und Predigt! Wo aber ist bessere Gelegenheit, unser Beispiel wirken zu lassen, als auf solchen Wanderfahrten in stunden- und tagelangem freundschaftlichen Verkehr mit der Jugend? Achtung vor dem Recht der Jugend auf Selbsterziehung: je taktvoller der enthaltsame Führer jede künstliche Beeinflußung meidet, um so ungestörter, natürlicher, selbstverständlicher, sicherer wirkt sein schweigend handelndes Beispiel.

So pflügen wir den Boden; unmerklich, der Jugend selbst unbewußt, tritt ihr die Enthaltsamkeit nahe, Vorurteile schwinden, aufnahmefähig ist sie dem Keim, den Jungtempler und Germanen streuen, und durch ein sonst kaum beachtetes Erlebnis reift das Saatkorn zur gesunden Frucht: zum selbstgewollten Entschluß.

(Schluß folgt).

(Die Lebenskunst).

Der menschliche Geruch.

(Fortsetzung und Schluß)

Fleischer und Geflügelhändler, welche vermutlich gewohnheitsmäßig Fleisch in großer Menge genießen, haben, soweit ich zu beobachten Gelegenheit gehabt habe, keinen strengeren Körpergeruch als andere Menschen. Noch kann behauptet werden, daß die Angestellten der großen Packerfirmen, welche von Fleisch leben und von Fleischgeruch umgeben sind, indem die von ihnen eingeatmete Luft mit Teilen davon beladen, ihre Kleidung damit gesättigt ist, durch ihren strengeren elementaren Geruch unterschieden werden können von ihren Mitbürgern, wenn sie sich gewaschen und ihre Sonntagskleidung angelegt haben. Und ich zweifle durchaus, ob selbst das empfindlichste Riechorgan sie von strengen Vegetariern unterscheiden kann. (Rothaarige Menschen, welche durch einen überaus zarten Teint sich auszeichnen, eine feingeäderte Haut, ihr Gesicht mit Sommersprossen besetzt haben u. s. w., weisen einen durchaus charakteristischen, durch eine Beschreibung nicht vergleichbar wiederzugebenden, nicht zu verdeckenden Geruch aus, selbst wenn der betreffende peinlichster Sauberkeit und sorgfältigster Hautpflege sich befleißigt. (O. v B.)

Die für den Arzt interessanteste Phase des menschlichen Geruches ist der charakteristische Geruch, welchen er bei verschiedenen Krankheiten ausströmt. Manche sind schon lange bekannt, während andere nicht so vollauf anerkannt, ihr charakteristisches Wesen bezweifelt werden. Von Masern wird oft behauptet, daß sie in manchen Epidemien einen entschiedenen Geruch nach gerupften Gänsen haben. Ein mäuseartiger Geruch, wie er gelegentlich bei Typhus vorkommt, wird manchmal auch in den ersten Stadien von Gastroenteritis gefunden. Typhus wird ein strenger, Uebelkeit erregender Geruch nachgesagt, nicht unähnlich der Ozäna, aber so eigentümlich, daß, wer ihn einmal gerochen, ihn nie wieder vergißt. Schlimme Fälle von konfluierenden Pocken, habe ich gehört, sollen einen Geruch haben, welcher sehr an geröstete verdorbene Zwiebel erinnert, indes habe ich mich mit diesem Geruch nicht so befreunden können, um durch die Nase allein die Krankheit indentifizieren zu können. Der sauere unangenehme Geruch bei akutem Gelenkrheumatismus ist vermutlich allbekannt und manchem ganz geläufig. In der vorantiseptischen Zeit war der Geruch der Gangräne leider nur zu bekannt und weitverbreitet auf jeder chirurgischen Station der ganzen Welt und der ähnliche Geruch der Pyämie liegt nur allzu oft vor.

Von allen charakteristischen Gerüchen der chirurgischen Abteilungen der älteren Krankenhäuser verfinsterte nach dem Geruch der Gangräne der

des aufbrechenden Karzinoms das Gesicht des Chirurgen und beschwerte ihm sein Herz. Dieser Zweig des klinischen Studiums sollte mit größerer Liebe bearbeitet werden zum Besten des Praktikers, insofern er ein außerordentliches diagnostisches Hilfsmittel in zweifelhaften Fällen abgeben kann, wenn keine Zeit ist, ein autoritatives Diktum durch Mikroskop und Reagenzglas zu erlangen.

(Monatsschrift für prakt. Wasserheilkunde).

Eine Haferflockenkur.

(Fortsetzung und Schluß)

Mehr als 20 Gerichte lassen sich mit Hafermehl, Haferflocken, Hafergrütze und Hafergries herstellen. Wer eine solche Kur planmäßig durchführen will, kann sich über eine Abwechselung nicht beklagen. Durch Zusatz von Milch, Fleischbrühe und Wasser unter Hinzufügung von Rosinen, Korinthen, Obst und Obstsäften, Kräutern aller Art kann man alle möglichen Variationen erzeugen.

Ein etwa 50 Jahre alter Herr aus Frankfurt a. Main berichtet über eine an sich 18 Monate lang durchgeführte Haferkur, nachdem er 25 Jahre lang an Nervosität (Neurasthenie) und Magenleiden gelitten: „Der Erfolg war einfach großartig. Gesicht, Geruch, Geschmack, Gefühl haben sich bedeutend geschärft. Mein Geist ist außerordentlich rege geworden und die schlechten Körperformen (dicker Leib) haben schöneren Platz gemacht. Herr Geheimrat Prof. Dr. Zuntz, welcher mich anläßlich des Wettmarsches untersuchte, sprach seine Bewunderung bezüglich meiner schönen normalen Körperformen aus. Ich fühle mich außerordentlich wohl und frei und der glücklichste Mensch unter der Sonne."

Wenn nun auch nicht immer ein solcher Erfolg erzielt werden wird, so erhellt doch aus Vorstehendem, wie wohltätig der tägliche Genuß von Haferspeisen auf den Gesundheitszustand einwirken muß und wie sehr es sich empfiehlt, dieselben seinem Speisezettel einzufügen. Auch im „Naturarzt" 1908, Seite 47, heißt es. „Am gesundesten ist Hafertrank, an den man sich gewöhnen kann, daß man ihn nicht wieder aufgeben möchte. Ich weiche die Haferflocken abends ein, gebe zwei Eßlöffel voll auf ein Liter kaltes Wasser und stelle dies während der Nacht zum Aufquellen auf die Ofenplatte. Morgens wird der Hafer noch 20 Minuten gekocht und mit etwas Salz und Zucker versehen, dann ist das nahrhafte und bekömmliche Getränk fertig."

Ich selbst, nachdem ich schon seit vielen Jahren keinen Bohnenkaffee genossen und denselben durch Kakao ersetzte, welcher jedoch auch wegen seines Gehalts an Theobromin nicht ganz unschädlich ist, trinke jetzt morgens und nachmittags eine Portionstasse Haferflocken mit genügend Salz und einem Teelöffel voll Zucker. Ich habe mich so an dieselben gewöhnt und trinke sie mit solchem Behagen, daß ich sie nicht wieder entbehren möchte. Möge jeder Gesunde und erst recht jeder Kranke damit einen Versuch machen, er wird es nicht bereuen. Haferflocken sind ein äußerst billiges Nahrungsmittel, ein Pfund kostet nur 30 Pfennige und reicht für eine Person auf längere Zeit.

(Homöopathische Rundschau. Schramm-Ilsbruck.)

Hut ab!

Eine hygienische Betrachtung,

von Dr. R. S.

Heißer Kopf und kalte Füße! Dies Universalleiden der bewegungslosen Leute sucht man immer nur einseitig zu vertreiben und zu verhüten durch Erwärmung der Füße; man gehe